

Konzept für die Schulanfangsphase – Stand Mai 2019

Seit 2007 wird der Unterricht in der Schulanfangsphase, die allgemein die Klassen 1 und 2 umfasst, jahrgangsübergreifend organisiert und erfolgreich umgesetzt. Einige der Kolleginnen bringen Zusatzqualifikationen in der Montessori-Pädagogik ein.

Die Entwicklung einer stabilen Teamkultur an der Zinnowwald-Grundschule ist eines unserer vorrangigen Entwicklungsziele, darüber hinaus stellt sie für die Schulanfangsphase ein unabdingbares Element dar.

Ein wesentlicher Aspekt für den Erfolg des Lernens in der flexiblen Schulanfangsphase ist die vorbereitende und begleitende Elternarbeit. Wir haben gemeinsame Festlegungen getroffen über die Lernprozessbegleitende Diagnostik (z.B. LAUBE, HSP, Stolperwörtertest, Heidelberger Rechentest, EmBI) und das Konzept Übergang KITA – Schule.

Methodische Entscheidungen

Um die Chancen des gemeinsamen Lernens zu nutzen und den sozialen Verband der Lerngruppe zu stärken, ist der Unterricht in der Schulanfangsphase grundsätzlich jahrgangsübergreifend organisiert. Teilungsstunden werden für die kompetenzorientierte Förderung und Forderung in Kleingruppen genutzt.

Handlungsorientierte oder ganzheitlich gestaltete, gemeinsame Einstiege und Lernsequenzen ermöglichen ein erfolgreiches Lernen auf unterschiedlichem Niveau und sind Grundlage für individuelle Lernwege. Freiarbeit, Stationsarbeit und Werkstattarbeit sind häufig angewandte Methoden.

Durch individuelle Lernwege werden folgende Ziele vermittelt:

- Selbstständiges, selbst gesteuertes Arbeiten
- Reflexion und Selbsteinschätzung
- Kommunikation

Die Sprachförderung und das Methodentraining sind Inhalte aller Unterrichtsfächer der Saph.

Die Lernumgebung in der Schulanfangsphase ist vielfältig und anregend. Es stehen zahlreiche Lernmittel zur Verfügung, die

- das selbstständige Arbeiten und die Selbstkontrolle der Kinder unterstützen
- grundlegende Fertigkeiten - insbesondere der visuellen Wahrnehmung – fördern
- experimentelles Vorgehen der Kinder ermöglichen

Im Rahmen eines verbindlichen Methodentrainings erwirbt jedes Kind Kompetenzen im Präsentieren (siehe Fachcurriculum Sachunterricht).

Einmal im Schuljahr findet in der Regel ein gruppenübergreifendes Projekt statt.

Für den Sachunterricht ist ein im Team erarbeiteter 2-Jahres-Plan gemeinsamer Orientierungsrahmen.

Alle Lerngruppen in der Schulanfangsphase pflegen bei durchaus unterschiedlichen gruppenspezifischen Ritualen auch übereinstimmende Rituale:

- Die 2. Stunde endet mit einem gemeinsamen Frühstück.
- Im sozialen Umgang der Kinder untereinander: Stopp sagen. Durch ein klar ausgesprochenes "Stopp" kennzeichnet jedes Kind für sich die Grenze im sozialen Kontext, z.B. im Streit, im Berühren, im Spiel.
- Durch konsequenten Bezug auf Datum und Kalender wird eine Bewusstheit für Zeit entwickelt.
- Die ersten 100 Schultage werden gezählt und mit gemeinsamen Aktionen gefeiert.

Teamarbeit

Neben den Fachkonferenzen finden regelmäßige Treffen aller in der Schulanfangsphase arbeitenden Lehrerinnen statt.

Als Themen kommen alle relevanten Entwicklungsbereiche für die Gestaltung der Schulanfangsphase in Frage. Als wesentliche seien genannt:

- Terminplanung (siehe Förder - Kalender)
- Diskussion relevanter Themen aus Regionalkonferenzen und Fortbildungen
- Vorbereitung von Elternabenden
- Themenkisten
- Vorbereitung von Projekttagen
- Absprachen für das fächerübergreifende Unterrichten
- Erarbeitung von Unterrichtssequenzen für das jahrgangsübergreifende Lernen
- Materialentwicklung
- Auswertung diagnostischer Verfahren
- Förderkonzepte
- Anfertigen von Förderplänen im Klassenteam
- Einteilung temporärer Lerngruppen
- Fallbesprechungen

Äußere Organisation

In jeder Lerngruppe unterrichtet neben der Klassenlehrerin schwerpunktmäßig eine weitere Lehrkraft.

Erzieherinnen sind mit einigen Stunden pro Lerngruppe am Vormittag in die Arbeit in der Schulanfangsphase eingebunden. Festen Bindungen wird der Vorrang gegeben, d.h. es gibt klare Zuordnungen von Erzieherinnen zu Lerngruppen. Die Erzieherinnen leisten einen elementaren Beitrag zum erfolgreichen fördernden Lernen auf unterschiedlichen Niveaustufen.

Die Doppelsteckung in der Schulanfangsphase wird darüber hinaus aus dem Stundenpool der Schule mit Vorrang bedacht.

Die Doppelstunde am Schulbeginn ermöglicht besonders gut die Vernetzung von Lerngruppen sowie wesentliche Sozialformen (z.B. den Morgenkreis) und offene Unterrichtsformen (z.B. Freiarbeit).

Förderkonzept - Förderband

Nach Auswertung der Lernausgangslage werden, jedes Schuljahr neu, die relevanten Förderschwerpunkte festgelegt. Die darauf abgestimmten Lerngruppen sind gruppenübergreifend (etwa 7 Kinder pro Zeiteinheit) organisiert und finden dienstags und donnerstags in der 1. Schulstunde in einem eigenen Raum statt. Die Lernumgebung und die Materialien beziehen sich auf die besonderen Förderbedürfnisse und verknüpfen sich konzeptionell mit der Gestaltung des übrigen Unterrichts. Der individuelle Lernweg hat hierbei eine hohe Bedeutung. Eine intensive fallbezogene Absprache innerhalb der Klassenteams und Elterngespräche sind notwendige Voraussetzungen.

Lerndokumentation

Für die prozessbegleitende Lerndokumentation werden der Diagnosebogen Schreiben, eine Lesearbeit zum sinnentnehmenden Lesen, die Lernkontrollen des Zahlenbuchs sowie ein Kompetenzraster zum Arbeits- und Sozialverhalten genutzt. Diese werden durch die Sammlung von Lernstandskontrollen und Notizen aus Unterrichtsbeobachtungen gestützt. Sie dienen als Grundlage für Elterngespräche und für die Beurteilung in den Zeugnissen. Reflexionen der Kinder zu ihrer Lernentwicklung finden in Form von Gesprächen statt
Die Zeugnisse am Schuljahresende werden indikatoren gestützt erteilt.

Übergang in die 3. Klasse

Es wird angestrebt, gewachsene Bindungen zu erhalten, d.h. die Teilung einer Lerngruppe wird möglichst vermieden.

Die Lehrerinnen, die im 3. Jahrgang unterrichten, sollten die Kinder möglichst gut kennen. Die künftige Klassenlehrkraft hospitiert so häufig wie möglich in ihren künftigen Lerngruppen und nimmt auch an Aktivitäten der Schulanfangsphase teil. Die Schulleitung schafft die organisatorischen Voraussetzungen für die Hospitationen.

Öffnung nach außen (siehe auch Konzept KITA – Grundschule)

Zu den umliegenden Kindertagesstätten werden regelmäßige Kontakte gepflegt durch:

- eine gemeinsame Arbeitssitzung
- Schulrallye
- Besuch der Kita-Elternabende durch Vertreterinnen der Schule
- Besuche der Kita-Gruppen in der Schule und umgekehrt.

Regelmäßig findet vor den Herbstferien ein „Tag der offenen Tür“ statt. Neben den Lehrerinnen stehen bei diesem Anlass auch die Schulleitung, Erzieherinnen und die Sekretärin für Gespräche zur Verfügung. Hospitationen im Unterricht sind möglich.

Vor der Einschulungsfeier findet ein zentraler Elternabend statt, an dem sich Lehrerinnen und Erzieherinnen vorstellen. Fragen der Eltern zum Lernen in der Schulanfangsphase können so vorab vertrauensbildend geklärt werden.

Schlussbemerkung

Unser Konzept für die Schulanfangsphase wird sich im Prozess weiter verändern und verfeinern.